

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamauftrag M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 43.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 24. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 43.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Rheingauer Winzer!

besucht die Rheingauer Winzerschule zu Eltville.

Winzertöchter!

besucht die Haushaltungsschule der Winzerschule zu Eltville.

Das Wintersemester beginnt Mitte November. Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Schuster in Eltville entgegen.

Rheingauer Weinbau-Verein.

* * *

Wittelheim, 19. Oktober 1926.

Bei der heutigen Ausschusssitzung, die von allen Ortsgruppen besucht war, war die Aussprache eine sehr rege. Der erste Punkt, Steuerangelegenheiten, wurde seitens des Herrn Dr. Leber von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden sehr erläuternd besprochen. Aus den Besprechungen ist besonders hervorzuheben, daß die Abmachungen mit den Finanzämtern bezüglich des Abzuges der Werbungskosten dahin getätigt sind, daß für die nichtbuchführenden Betriebe bei entlohnenden Kräften 780 Mark und bei eigenen Kräften 400 Mark zum Ansatz gebracht werden können. Weiter wurde festgestellt, daß für eine Arbeitskraft 4 Morgen Weinberge in Betracht kommen. Bezüglich der Grundstücksbewertung legte der Vortragende den jetzigen Stand der Bewertung durch den Reichsbewertungsbeirat dar, der jetzt ungefähr so stehe, daß die Höchstbewertung für Weinberge an der Mosel und zwar im Distrikt „Brauneberg“ liege. Nächstdem käme der Rheingau im Distrikt „Marlobrunn“ mit 26 Prozent. Nach Ausführungen des Herrn Peter Hirschmann-Hochheim sind aber die genauen Bewertungen noch nicht feststehend und es werden im Monat November noch weitere Prüfungen in den Weinbezirken abgehalten. Der zweite Punkt der Tagesordnung, der die Anstellung eines Geschäftsführers behandelte, wurde mit Lebhaftigkeit besprochen. Im Allgemeinen waren die Vertreter für eine Annahme, doch wurde die Angelegenheit einer Kommission zur weiteren Bearbeitung übergeben. Nun folgten noch die Berichte der Herren Altbürgermeister Hirschmann und Oberleiter Laqua über die gemachten Erfahrungen und Eindrücke der Studienreise nach Oesterreich, die sich in der Hauptsache mit den in letzter Nummer der „Rheingauer Weinzeitung“ gebrachten Ausführungen des Altbürgermeisters Hirschmann deckten. So konnte dann der Herr Vorsitzende Graf Matuschka die interessante Sitzung schließen. Aber die Eindrücke die geworden, waren derart, daß die Teilnehmer noch recht lange die Einzelverhandlungen mit einem Interesse weiter verfolgten, die für die

außerordentliche Wichtigkeit der Verhandlungen das rechte Bild gaben.

H.

Der Grind des Weinstockes.

In den durch den Maisfrost heimgesuchten Weinbergen kann man jetzt des öfteren die Beobachtung machen, daß die Stöcke oberhalb der Erdoberfläche an dem Stamm krebsartige Wucherungen aufweisen. Diese Wucherungen sind die Folgeerscheinung des starken Frühjahrsfrostes am 9./10. 5. 26. In der Weinbausprache bezeichnet man diese Krankheit als „Grind“ oder auch als „Maule“ des Weinstockes. Besonders ältere Reben werden von dieser Maule am meisten heimgesucht, obwohl auch 2—3 jährige Reben unter Umständen schon grindig werden können. Die Rinde solcher Grindstöcke ist gewöhnlich der Länge nach aufgespalten und in diesem Spalt befinden sich zahlreiche dicht gedrängte, knollige Wucherungen. Die Geschwülste erreichen oft eine Dicke von mehreren Zentimetern. Daß Frost die Ursache dieser Rebenkrankheit ist, geht daraus hervor, daß einmal die Maule sich nur in den sog. Frostlagen einstellen und daß zweitens die erkrankten Stellen sich dicht über der Bodenoberfläche an der südlichen oder südwestlichen Seite des Stockes befinden. In Höhe von 10—30 cm über dem Boden sind die Wucherungen am häufigsten anzutreffen, in Höhe von 1 m über dem Boden finden wir diese Krankheit nicht mehr. Das kommt daher, daß die Temperaturdifferenz direkt über dem Boden am größten ist. Durch diese krebsartigen Wucherungen wird die Saftstromleitung im Stock anormal, d. h. die Nährstoffe sowohl aus dem Boden, sowie die Nährstoffe aus der Luft können nicht mehr so gut im Stock hindurchwandern, es tritt eine Saftstauung ein, die unter Umständen bei starkem Auftreten des Grindes die Rebe zum Absterben bringen kann. In leichteren Fällen können die beschädigten Reben noch mehrere Jahre weiterwachsen, die Triebe werden freilich erheblich geschwächt und die Fruchtbarkeit leidet. Stöcke mit starkem Grindbefall schneidet man am besten recht bald ganz zurück und zieht die Triebe hoch, die unter den Wucherungen zuerst als Wasserschosse hervorkommen. Abgängige alte Weinberge, die stark unter der Maule zu leiden haben, haut man am zweckmäßigsten aus, denn einen wesentlichen Ertrag werden sie trotz vieler Mühe nicht mehr bringen. Bei schwächerer Ausbildung des Grindes empfiehlt es sich, das krebsige Gewebe mit einem scharfen Messer stark abzutragen und die Wundstellen mit 20%iger Eisenvitriollösung anzupinseln. Einen durchschlagenden Erfolg wird man mit dieser Methode freilich nicht erzielen, aber die Krankheit wird auf diese Weise wesentlich zurückgehalten. Schwere, nasse Böden und tiefe Lagen sind ja bekanntlich den Spätfrost am meisten ausgesetzt. Man kann an solchen Stellen dem Auftreten des Grindes vorbeugen, indem man die Böden entwässert. Ferner kann noch als Vorbeugungsmaßnahme in Betracht gezogen werden der Anbau von härteren Sorten in den sog. Frostlagen. Früh austreibende Sorten sollte

man in den durch Frost leicht heimgesuchten Weinbergen nicht anpflanzen.

Das Auftreten der starken Frostwelle in der Nacht vom 9./10. 5. war in den einzelnen Weinbergslagen derartig verschieden, daß man gar oft wie vor einem Rätsel stand. Es spielen gerade hier soviel Faktoren mit, die den Frostschaden beeinflussen, daß man in sehr vielen Fällen nur Vermutungen aussprechen kann. Auffallend ist aber auch in diesem Jahr, daß in den Weinbergen, die gewöhnlich vom Frost nicht heimgesucht werden, die Maule nicht zu finden ist, während sie in den regelrechten Frostlagen an den Stöcken sehr häufig anzutreffen ist. Und weiter auffallend ist die Beobachtung, daß die Weinberge in Frostlagen, die vorher stark und vermutlich zu einseitig mit Stickstoff gedüngt waren, durch die Maule am stärksten heimgesucht wurden. Der Stickstoff hat eben zu früh und zu stark den Saftstrom in den Reben eingeleitet, demgemäß war auch der Rückschlag durch den Frost ein viel größerer und damit zusammenhängend das stärkere Auftreten des Grindes eher zu erwarten. Aus diesen Beobachtungen lassen sich für die Zukunft wichtige Schlüsse ziehen. Und besonders ist der Rückschlag von Bedeutung, daß in den vom Frost leicht heimgesuchten Weinbergen eine einseitige Düngung mit Stickstoff unter allen Umständen zu vermeiden ist. Eine stärkere Düngung mit Phosphorsäure und Kali dürfte hier viel mehr am Platze sein. Und weiter muß in den Frostlagen zur Verringerung der Frostgefahr dafür gesorgt werden, daß die Frühjahrsbodenbearbeitung möglichst frühzeitig durchgeführt und nicht bis in den April, ja sogar bis in den Mai hinein hinausgeschoben wird. Denn es hat sich auch in diesem Jahre wieder deutlich gezeigt, daß die frischgegrabenen Weinberge stärker vom Frost heimgesucht wurden als diejenigen, die schon bei Zeiten gegraben waren.

Dr. Schuster, Eltville (Winzerschule).

Rheingauer Weinversteigerungen in Wiesbaden.

Die „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ hat beschlossen, ihre diesjährigen Herbstversteigerungen am 22. und 23. November in Wiesbaden im Paulinenschloßchen stattfinden zu lassen.

Diese Maßnahme bietet allen Interessenten den wesentlichen Vorteil der zentralen Lage Wiesbadens und der sehr guten durchgehenden Zugverbindungen aus allen Teilen des Reiches. Außer Kosten- und Zeitersparnissen werden durch die Probe sämtlicher Weine an einer Stelle interessante und notwendige Vergleiche möglich. Die Stadt Wiesbaden selbst hat besondere Einrichtungen getroffen, die der Bequemlichkeit und den geschäftlichen Wünschen der Interessenten Rechnung tragen. Die Vertreter des Weinhandels und die Kommissionäre erhalten Preisermäßigung für die Veranstaltungen und Feste der Städtischen Kurverwaltung.

Die heutige Kommissionärprobe war sehr stark besucht.

Feststellung der Einheitswerte von Weinbaubetrieben.

Auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925 ist, nachdem der gemäß des Reichsbewertungsgesetzes gebildete Bewertungsbeirat sich auf Grund dieses Gesetzes gutachtlich über die in Aussicht genommene Regelung geäußert hat, für den ersten Hauptfeststellungszeitraum nachstehende Verordnung des Finanzministers ergangen.

Für die Feststellung der Einheitswerte von Weinbaubetrieben werden 45 Ertragsklassen mit folgenden Rahmensätzen für je einen Hektar aufgestellt:

Ertragswert- Klasse	Rahmensatz R.-Mt.	Ertragswert- Klasse	Rahmensatz R.-Mt.
1 .. 29500 bis 27001		23 .. 5800 bis 5501	
2 .. 27000 „ 25001		24 .. 5500 „ 5201	
3 .. 25000 „ 23001		25 .. 5200 „ 4901	
4 .. 23000 „ 21001		26 .. 4900 „ 4601	
5 .. 21000 „ 19001		27 .. 4600 „ 4301	
6 .. 19000 „ 17001		28 .. 4300 „ 4001	
7 .. 17000 „ 15001		29 .. 4000 „ 3801	
8 .. 15000 „ 14001		30 .. 3800 „ 3601	
9 .. 14000 „ 13001		31 .. 3600 „ 3401	
10 .. 13000 „ 12001		32 .. 3400 „ 3201	
11 .. 12000 „ 11001		33 .. 3200 „ 3001	
12 .. 11000 „ 10001		34 .. 3000 „ 2801	
13 .. 10000 „ 9501		35 .. 2800 „ 2601	
14 .. 9500 „ 9001		36 .. 2600 „ 2401	
15 .. 9000 „ 8501		37 .. 2400 „ 2201	
16 .. 8500 „ 8001		38 .. 2200 „ 2001	
17 .. 8000 „ 7501		39 .. 2000 „ 1801	
18 .. 7500 „ 7001		40 .. 1800 „ 1601	
19 .. 7000 „ 6701		41 .. 1600 „ 1401	
20 .. 6700 „ 6401		42 .. 1400 „ 1201	
21 .. 6400 „ 6101		43 .. 1200 „ 1001	
22 .. 6100 „ 5801		44 .. 1100 „ 801	
		45 .. 800 u. darunter	

Berichte.

Rheingau.

× Aus dem Rheingau, 22. Okt. Die Traubenlese wurde diese Woche im unteren Teile des Rheingaus begonnen. Die Menge fällt sehr gering aus, die Qualität dagegen ist aber besser. Allgemein wird der „1926er“ einen guten Tropfen liefern. In der Gemarkung Ahmannshausen hat man die roten Trauben schon eingebracht. Es haben auch schon Verkäufe von Trauben stattgefunden. Für das Pfund rote Trauben wurde 80 Pfg. bezahlt, demnach läme das Stück (1200 Liter) auf etwa 2500 Mt. zu stehen.

* Aus dem unteren Rheingau, 22. Okt. Im unteren Gebiete des Rheingaus wird diese Woche die allgemeine Weinlese beginnen. Der Diesjährige verspricht einen guten Tropfen zu geben, allgemein wird die Qualität als vorzüglich bezeichnet. Die Quantität dagegen wird im unteren Rheingau nicht befriedigen. In der Gemarkung Ahmannshausen ist man mit dem Einherbst der Rottrauben fertig. Man kann mit dem Ergebnis des 1926er Ahmannshäuser Rotweinerbsterbtes hinsichtlich der Menge nicht zufrieden sein, denn der Behang und demgemäß die Erträge waren nur gering. Anders ist es mit der Güte, die ausgezeichnet ist. Bei den stattgefundenen Traubenverkäufen wurde das Pfund mit 80 Pfg. bezahlt, das ergibt auf das Stück (1200 Liter) umgerechnet ein Preis von rund 2500 Mt.

× Rüdesheim, 19. Oktbr. In Lorch und in Lorchhausen hat man in diesen Tagen mit der Lese der weißen Trauben begonnen. Der Ertrag ist gering, weil die Reben unter dem starken Frost im Mai stark gelitten haben. Einzelne Lagen bringen auch einen besseren Ertrag. Die Güte der Trauben fällt zufriedenstellend aus. Im mittleren und oberen Rheingau sucht man die allgemeine Lese so lange als nur möglich hinauszuschieben. In der Rotweingemarkung Ahmannshausen ist man mit der Ernte fertig. Die Menge ließ sehr zu wünschen übrig, dagegen war die Qualität zufriedenstellend. Das Pfund Spätrottrauben wurde mit 80 Pfg. bewertet; was also einem Preis von 2500 Mt. für das Stück entspricht. Bei Verkäufen von 1924er und

1925er Weinen wurde für das Stück 1500 bis 2000 Mt. und mehr bezahlt.

Rheinhessen.

* Aus Rheinhessen 20. Okt. (Von den Weinbergen.) Wie überaus günstig die Witterung der letzten Zeit für die Qualitätsförderung der Trauben war, beweisen die bei Spätlesen von Portugieser- und Spätburgundertrauben festgestellten Mostgewichte. Bei einer Spätburgunderlese der Gemarkung Ober-Ingelheim hat man heute 97—100 Grad nach Dechse bei einem Säuregehalt von 10—10,5 pro Mille gewogen. Eine Spätrotlese in der Gemarkung Ober-Ingelheim ergab 90—92 Grad. Bei den verschiedenen Verkäufen von Rottrauben wurden bezahlt in Odenheim für den Zentner 30.— Mt., Staden ebenfalls 30.— Mt., Ober-Hilbersheim 28.— Mt., in Oppenheim für die Eiche (64 Liter) Most 45.— Mt., in Dienheim für Gartentrauben 40.— Mt. je 64 Liter. Das schöne Herbstwetter kann für die Trauben nur von Vorteil sein, wird doch die Güte dadurch merklich gehoben und so sucht man den Lesebeginn der weißen Trauben möglichst lange hinauszuhalten. Das ist in diesem Jahre, wo die Menge nicht zufriedenstellend ausfällt, besonders angebracht, da so dem Mengenausfall in etwa durch die Güte wettgemacht werden kann. Im freihändigen Weingeschäft war in der letzten Zeit trotz der doch immerhin hohen Preise etwas Leben festzustellen.

× Bingen, 22. Okt. Laut Beschluß des Herbstauschusses begann die Vorlese der weißen Trauben in der hiesigen Gemarkung am Donnerstag, den 21. Oktober. Die Hauptlese wird am Montag, den 25. Oktober ihren Anfang nehmen. — In der Nachbargemarkung Budesheim begann die allgemeine Weinlese am Mittwoch, den 20. Okt. und dauert bis 1. November.

Rhein.

× Braubach a. Rh., 21. Oktbr. Die Trauben der hiesigen Gemarkung haben sich durch das günstige Wetter schön entwickelt. Sie sind jetzt ausgereift. Man will bei dem günstigen Wetter mit der Lese noch warten, um eine möglichst gute Qualität zu erzielen. Wann der allgemeine Herbst beginnt, kann noch nicht gesagt werden, voraussichtlich aber anfangs der letzten Oktoberwoche.

* Untel a. Rh., 21. Oktbr. In diesem Jahre wurde uns in den Rotweinerbergen eine so geringe Ernte beschert wie mancher Winzer sich einer solchen nicht zu erinnern weiß. Frostschäden, ungünstiges Blütewetter, verheerendes Auftreten der Krankheiten und Feinde, hatten gewaltige Ernteaussälle zur Folge. In dem Frühburgunder hatte das klägliche Ernteergebnis noch zufriedenstellende Mostgewichte. Es wurden festgestellt 70 bis 75 Grad Dechse und 12—13 Promille Säure. Bei Portugieser 60—68 Grad Dechse bei 12 bis 14 Promille Säure. — Die Ernte der Musterranlage hierselbst, die aus Frühtrauben, Spätburgunder, Riesling-Sylvaner besteht, wurde durch den Winzerverein Untel gekauft. Die Mostgewichte zeigten zufriedenstellende Resultate, auch ließ das Quantum bei den Weißweinsorten nichts zu wünschen übrig.

Nahe.

* Bon der Nahe, 21. Okt. Im freihändigen Weinverkehr wurden in der letzten Zeit verschiedentlich kleinere Verkäufe in 1926er Weinen getätigt. Die Preise betrugen je nach Qualität 1000—1100—1300—1500—1600 Mt. und mehr für die 1200 Liter. Die Lese der Frühburgunder- und Portugiesertrauben ist beendet. Die Qualität dieser ist befriedigend. Die festgestellten Mostgewichte betrugen in der Gemarkung Bosenheim 82 Grad nach Dechse, in der Gemarkung Brehenheim 75—84 Grad.

* Kreuznach, 21. Oktbr. Das Weingeschäft zeigt kein Leben. Die verschiedenen kleineren Umsätze der letzten Zeit brachten für die 1200 Liter 1926er 100—1400—1650 Mark und mehr. Im Laufe der nächsten Woche wird hier eine

Weinversteigerung zweier bekannter Weingüter stattfinden. — Die Weinbergbesitzer suchen die Hauptweinlese noch so lange als irgend möglich hinauszuschieben, da ja auch angesichts der günstigen Witterung keine Eile geboten ist. Da ja die Menge unbefriedigend ausfällt, so muß man eine möglichst gute Qualität hereinzubringen versuchen, um so dadurch den Mengenausfall wettzumachen. Die Lese der Frühburgunder- und der Portugiesertrauben ist beendet. Die Güte hat zufriedengestellt, das besagen die Mostgewichte von 75—85 Grad und darüber.

Ahr.

* Bon der Ahr, 20. Okt. Der Reifezustand der Trauben ist soweit vorangekommen, daß in der jüngsten Zeit alle Gemarkungen geschlossen werden konnten. Freilich hatte dies für manche Lagen nicht viel Zweck; denn es wird sich kaum lohnen, aus ihnen die Ernte einzubringen. Diese ist durch den harten Nachtfrost im Mai so gelichtet worden, daß auch das schöne Wetter der lektverfloßenen Wochen nichts mehr helfen konnte. Den noch hängenden Trauben ist es allerdings gut bekommen. Im Weingeschäft herrscht Ruhe.

Baden.

△ Vom Kaiserstuhl, 20. Oktbr. Allgemein wird nun nach und nach mit der Traubenlese begonnen. Unzweideutig ist jetzt klargelegt, daß das zu frühe Herbst die Güte und Menge des Neuen nachteilig beeinträchtigte. Diejenigen Rebbesitzer, die die Rebschädlinge gründlich bekämpften, dazu die Ausreifung der Trauben abwarteten, haben sich jetzt sicherlich auch als Dank dafür ein befriedigendes Herbstergebnis, denn Trauben, die von den Schädlingen mitgenommen und dazu noch unreif eingeheimst wurden, können unmöglich einen guten Tropfen liefern. Bezüglich der Menge und Güte fiel der 1926er bis jetzt bei uns besser aus als man vor Beginn der Lese allorts annahm. Auch die Preise sind für Rebbesitzer recht erfreulich. Es werden immer noch Mt. 100.— bis Mt. 105.— für die Ohm gelöst. Doch kauft der Handel nur das allernötigste zur Belieferung der Kunden mit dem ersten Säßen. Die Käufer sagen sich von ihrem Standpunkte aus mit Recht, daß zu diesen und vielleicht noch höheren Preisen wenig zu verdienen ist. Auch der Geldmangel und die sonstigen schwerfälligen wirtschaftlichen Verhältnisse, dazu auch die Notierungen der Auslandsweine mahnen zur Vorsicht, denn ein Rückschlag brächte dem so wie so geschwächten Handel unerträgliche Verluste.

Die Herbstlöhne der Rheingauer Weinbergsarbeiter.

Die derzeitigen Weinbergsarbeiterlöhne im Rheingau betragen nach der tariflichen Lohnregelung für Arbeiter 50 Pfennig und für Arbeiterinnen 25 Pfennig pro Stunde in der Spitze. Zwecks Abgeltung einer Herbstzulage wurde bestimmt, daß in allen Betrieben, beschränkt auf die Dauer der Tage, in denen Herbstarbeiten im eigenen Betriebe der Arbeitgeber geleistet werden, an alle Bollarbeiter eine Zulage von 10 Pfg. je Stunde, also ein Spitzenstundenlohn von 60 Pfg., an alle Bollarbeiterinnen eine Zulage von 5 Pfg. je Stunde, also ein Spitzenstundenlohn von 30 Pfg. für jede geleistete Arbeitsstunde zu bezahlen ist. Die Herbstlöhne betragen demnach:

a) für Arbeiter:			
über	20 Jahre	60 Pfennig	
„	18—20	49	„
„	16—18	38	„
„	14—16	28	„
b) für Arbeiterinnen:			
über	18 Jahre	30 Pfennig	
„	17—18	25	„
„	15—17	19	„
„	14—15	14	„

Nach Abschluß der Herbstarbeiten haben die alten Löhne mit dem Spitzenstundenlohn von 50 Pfg. ohne weiteres wieder Gültigkeit und sind somit wieder auszahlend.

„Vom Rhein der Wein.“

Berlin, 17. Okt. Es war ein glücklicher Gedanke, die Werbeweche für den deutschen Weinbau in der Reichshauptstadt mit einem Rheinischen Abend in der Philharmonie zu beschließen. Die Liebe zum Rhein und zum Rheinland zu wecken, dazu bedarf es keiner Veranstaltung: sie ist da und wurzelt in jedem deutschen Herzen. Aber dem edelsten Erzeugnis des Rheins, dem Wein, und denen, die ihn in mühevoller Arbeit bauen, den Winzern, wird wohl nicht immer, was ihnen gebührt, zuteil. Die Winzer drückt schwere Not, weil Unkenntnis und Gedankenlosigkeit oft genug die Deutschen ausländische Erzeugnisse den deutschen Weinen vorziehen heißt. „Das Vaterland verleih die besten Gaben.“ Von dem Wert dieses Goetheschen Wortes konnten sich die vielen Freunde des Rheinlandes gestern überzeugen, die der vom Reichsverband der Rheinländer und der Rheinischen Frauenliga erlassenen Einladung gefolgt waren. Unter ihnen befand sich auch Reichskanzler Dr. Marx, der in einer kurzen Ansprache auf seine engere Heimat herzliche Worte vom Rhein, seiner kulturellen Bedeutung, aber auch von der Not der rheinischen Winzer fand. Der Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Müller, dankte dem Kanzler und überbrachte die Grüße des Rheins. Künstlerische Darbietungen und fröhliches Balltreiben füllten den Abend aus.

Verschiedenes.

* **Geisenheim, 22. Okt.** (Mitteilung des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau.) Einer der schlimmsten Schädlinge des Rheingauer Obstbaues ist die Raupe des kleinen Frostnachtschmetterlings. Derselbe erscheint nach den ersten Frösten; die Flugzeit und Eierablage dauert gewöhnlich bis Ende Dezember. Die Bekämpfung dieses Obstbaumschädlings geschieht seit Jahren durch Anlegen von Klebgürteln mit bestem Erfolg. Zum Anlegen derselben ist es jetzt höchste Zeit, andernfalls nur ein Teilerfolg erreicht wird. Von Wichtigkeit ist außerdem die Güte des Raupenleimes und des Papiers. Empfehlenswert sind nur die hellen Raupenleime, sowie ein 12—15 Zentimeter breites, fettundurchlässiges Papier. Ein guter Raupenleim muß sich leicht streichen lassen, darf nicht abfließen, darf auf der Sonnenseite nicht trocken werden oder Glasur erhalten und muß monatelang klebfähig (fängisch) bleiben. Alle Obstbäume, mit Ausnahme der Rußbäume, sind mit einem Klebgürtel zu versehen, ganz besonders die Hochstämme. Bei jungen Bäumen mit Pfahl muß auch letzterer einen Gürtel erhalten, damit die Weibchen, welche flügellos sind, nicht an diesem empor laufen können. Das Papier ist in der Mitte mit dünner Kordel zu befestigen; der Leim 1 Millimeter dick und 6—10 Zentimeter breit zu streichen. Im Januar sind die Klebgürtel abzunehmen und zu verbrennen und der Stamm unterhalb des Gürtels mittels Stahldrahtbürste zu reinigen oder mit verdünntem Obstbaumkarbonileum anzustreichen, um die hier abgelegten Eier zu töten. Das Anlegen von Klebgürteln ist eine der lohnendsten Obstbaupflegearbeiten für den Rheingauer Obstzüchter.

× **Ober-Ingelheim, 22. Okt.** 25jähriges Bestehen der Winzergenossenschaft Ober-Ingelheim. Die Winzergenossenschaft Ober-Ingelheim kann in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird am 13. und 14. November ds. Js. eine Jubiläumsfeier abgehalten.

* **Darmstadt, 22. Okt.** Die Hessische Landwirtschaftskammer beabsichtigt schon seit längerer Zeit die Errichtung einer Weinbauschule an der Bergstraße. Die Kammer hat sich nun für Hepenheim entschieden und bereits ein Gelände von etwa 30 Morgen angekauft. Mit der Neuanlage der Weinberge wird gleich nach der Aberntung der Feldfrüchte begonnen. Durch die Errichtung der Weinbauschule hofft man, den Weinbau an der Bergstraße wieder mehr zur

Geltung zu bringen, nachdem er in den letzten Jahrzehnten wesentlich zurückgegangen ist.

× **Berlängerung von Winzerkrediten.** Vom Oberpräsident der Rheinprovinz wird folgendes mitgeteilt: Nach einer Entscheidung des Herrn Landwirtschaftsministers werden die im Jahre 1925 gewährten, mit 4% zu verzinsenden Winzerkredite, die bestimmungsgemäß am 31. Dezember 1926 hätten zurückgezahlt werden müssen, den Darlehnsnehmern mit Rücksicht auf die immer noch schwierige Lage des Weinbaues zu den bisherigen Bedingungen bis zum 31. Dezember 1928 belassen. Der Zinsendienst wird durch die längere Belassung des Kapitals nicht berührt. Die Zinsen für diese Kredite müssen demnach ebenso wie die Zinsen für den im Nachsommer 1926 zur Ausschüttung gekommenen, ebenfalls 4%igen 3. Reichswinzerkredit erstmalig am 31. Dezember 1926 gezahlt und daher spätestens bis zum 20. Dezember ds. Js. an die kreditvermittelnden Kassen entrichtet werden, damit die Abführung der Zinsen, die nicht gestundet werden können, durch die Kassen rechtzeitig zum 31. Dez. 1926 erfolgen kann.

× **Die Kelterung ausländischer Tafeltrauben.** Dem Reichsfinanzministerium wurde von dem Verband Rheinischer Weinhandlender als Vorort des Bundes südwestdeutscher Weinhandlervereine folgendes Schreiben übermittelt: „Wir gestatten uns den Herrn Reichsfinanzminister auf folgenden Mißstand aufmerksam zu machen. In einzelnen Teilen des Reiches ist beobachtet worden, daß große Mengen Trauben als Tafeltrauben zu dem ermäßigten Zollsatz von 5.00 RMk. für 100 Kilo aus dem Ausland eingeführt und später oft nach mehrmaligem Wechsel des Besitzers zu Wein gekeltert werden, ohne daß der höhere Zoll von 60.— RMk. für Keltertrauben und Weinmaische auch entrichtet wird. In einzelnen Fällen handelt es sich um mehrere Waggons, in einem Fall hat es sich sogar um 20 Waggon Trauben gehandelt. Die Gefahr solcher Manipulationen ist um so größer, als der geringe Ausfall der 1925er und 1926er Ernte und die dadurch verursachte Steigerung der Weinpreise einen besonderen Anreiz dazu geben und der Unterschied der Zollsätze außerordentlich groß ist. Die Zollbehörden sind nur dann in der Lage, die höhere Verzollung herbeizuführen, wenn sie rechtzeitig auf die bestimmungswidrige Verwendung aufmerksam werden, was meistens dann nicht der Fall ist, wenn die Ware in andere Hände verschoben wurde. Die Zollbehörde kann nach der Anmerkung zum Warenverzeichnis zum Zolltarif Ziffer 45 nur dann vorgehen, wenn die Verwendung der Trauben zur Kelterung bereits zur Zeit der Anmeldung als Tafeltrauben beabsichtigt war. Ein Händler, der absichtlich den Zoll hinterziehen will, wird selbstverständlich von dieser seiner Absicht der Zollbehörde keine Kenntnis geben. Wir möchten daher zu erwägen geben, die gesperrten Worte zu beseitigen, in der erwähnten Anmerkung, die vollständig wie folgt lautet: „Ergibt sich bei oder nach der Abfertigung, daß als Tafeltrauben angemeldete Weintrauben zur Kelterung eingeführt oder verwendet werden, und daß diese Verwendung bereits zur Zeit der Anmeldung als Tafeltrauben beabsichtigt war, so sind sie ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit und die Verpackung, in der sie eingehen, von der Behandlung als Tafeltrauben ausgeschlossen“. Als dann könnte in jedem Falle, in welchem eine Kelterung von Tafeltrauben nachträglich stattfindet, oder stattgefunden hat, der höhere Zoll nachgehoben werden, sei es von dem Importeur oder, wenn dieser nicht mehr zu ermitteln ist, von demjenigen, der die Trauben gekeltert hat. Jeder, der ausländische Trauben keltert, wäre zu verpflichten, sich darüber zu verlässigen, wie die Verzollung stattgefunden hat und müßte den Nachweis darüber auf Anforderung der Zollbehörde vorlegen. Wir bitten um Prüfung dieser Anregung und um einen gefälligen Bescheid.“

Gerihtliches.

* **Trier, 21. Okt.** Gelegentlich einer Kellerrevision bei einem Moselwinzer wurde ein Fuder 1924er Wein gefunden, das über die vorgeschriebenen Grenzen gezuckert war. Nach dem Gutachten des chemischen Sachverständigen sind dem Wein 270 Liter Wasser beigegeben worden. Der Winzer soll die Weinbücher nicht richtig geführt haben, ferner soll er von diesem Wein verschiedene Flaschen unter falscher Bezeichnung in den Verkehr gebracht haben. Vor Gericht erklärt der Angeklagte, daß er bei Verbesserung des Mostes nur 60 Pfund Zucker in 80 Liter Wasser gelöst genommen habe. Das Amtsgericht Trier, vor dem der Winzer sich zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten wegen der drei ihm zur Last gelegten Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 200 Mark. Der überstreckte Wein wird eingezogen.

Wein-Versteigerungen.

× **Bingen, 19. Okt.** Bei einer hier durchgeführten Versteigerung von 800 Flaschen Weißwein des Jahrganges 1924 wurden 200 Flaschen verkauft. Erzielt wurden für die Flasche Büdesheimer Osterberg 1.05 Mk.

× **Königsbach, 20. Okt.** Die Vereinigung Königsbacher Winzer brachte hier 300 Vogel Weißmost zur Versteigerung. Erlöst wurden für die Vogel (40 Liter) 37.20—44.80 Mark je nach Lage und Qualität.

* **Steeg bei Bacharach, 22. Okt.** Die „Vereinigten Winzer von Steeg“ bringen am Dienstag, den 26. ds. Mts., im „Gebßen Hof“ zu Bacharach eine auserlesene Kollektion, etwa 40 Rrn., 1924er und 1925er Steeger Riesling-Weine, zur Versteigerung. Die vorausgangenen Probetage dieser in den besten Lagen von Steeg erzielten Weine waren außerordentlich gut besucht und handelt es sich nach dem Urteil aller Fachleute um besonders schöne und gutgepflegte Sachen, die das besondere Interesse der Handelswelt erregten und deswegen gerne abgenommen werden dürften. Wir empfehlen den Besuch dieser Versteigerung auf das Wärmste.

Termin-Kalender für Weinversteigerungen

- | Oktober | |
|--|--|
| 26. Bacharach, Vereinigte Winzer von Steeg. | |
| November | |
| 22. Wiesbaden, Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer | |
| 23. Wiesbaden, Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer | |
| 24. Mainz, Vereinigte Riersteiner Winzer- und Weinbergbesitzer, Rierstein | |
| 25. Mainz, Hess. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Oppenheim | |
| 29. Rüdesheim, Vereinigte Rüdesheimer Weingutsbesitzer und Abtei St. Hildegardes bei Rüdesheim | |
| Dezember | |
| 3. Mainz, Weinversteigerung Mettenheimer Gut | |
| 6. Mainz, Weingut Boxheimer, Bodenheim | |
| 7. Mainz, Peter Ketz III., Bodenheim | |
| 8. Bingen, Binger Winzerverein | |
| 9. Mainz, Hess. Weinbau-Domänen-Verwaltung | |
| 10. Mainz, Vereinigung Riersteiner Weingutsbesitzer | |
| 13. Mainz, Winzerverein Alsheim | |
| 14. Mainz, Vereinigung der Naturweinversteigerer | |
| 15. " in Hessen im Verband Deutscher Natur- | |
| 16. " weinversteigerer | |
| 17. Mainz, Weinversteigerung Riersteiner Gut | |
- Wegen weiterer Auskunft oder Anmeldung wenden man sich an die
- Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“**
Oestrich im Rheingau, Telefon Nr. 140,
 woselbst auch alle auf eine Versteigerung bezügl. Arbeiten wie Festsetzung des Termins,
 Druck der Weinlisten, Flaschen-Rrn. und Steigscheine,
 Lieferung v. Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,
 Versandt der Weinlisten an die Herren Wein-Kommissionäre,
 Besorgung der Weinversteigerungs-Anzeigen in die nur bestgeeigneten
 Blätter u. s. w. zur prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich am Rhein.

Trinkt deutschen Wein!

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Kellamau M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 43.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 24. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die erste westdeutsche Gastwirtsmesse in Köln.

* Köln, 16. Okt. Heute ist in Köln die erste westdeutsche Gastwirtsmesse eröffnet worden. Veranstalter der bis zum 24. d. M. dauernden Messe sind der Provinzialverband Rheinland und Westfalen im deutschen Gastwirtsgewerbe und das Messeamt Köln. Die Beschickung der Messe hat alle Erwartungen übertroffen; denn rund 400 Aussteller aus allen Teilen Deutschlands sind vertreten. Die Schau umfaßt alles, was zum Hotel- und Gastwirtsgewerbe gehört. Die Messe soll auch der Propaganda für den deutschen Wein dienen. In einer großen Weinhalle werden über 200 ausgesuchte Weinproben zum Ausprobieren gebracht. — Bei der Eröffnungsfeier der Messe, mit der eine Reihe von Tagungen der verschiedensten Fach- und Berufsverbände verbunden sind, hielten Ansprachen Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Generaldirektor Dr. Esch und Stadtverordneter Runge, Vorsitzender des Provinzialverbandes Rheinland im Deutschen Gastwirtsverband.

Weinfach-Ausstellung in Wiesbaden.

Mit dem von 4.—8. Aug. ds. Js. in Wiesbaden tagenden 33. Deutschen Weinbaulongtreß war eine gut besuchte Fachausstellung im „Paulinenschloßchen“ verbunden. Die führende Kellereimaschinenfabrik des Kontinents, die Seig-Werke, Kreuznach, hatten diesmal ihre reichhaltige Ausstellung nicht im Hauptsaal, sondern in einem Nebensaal des Paulinenschloßchens untergebracht, wodurch sie wesentlich an Geschlossenheit und Wirkung gewonnen hatte.

Ueber dem Eingang dieser Sonderausstellung, unter der Fabrikmarke SWK, las man das treffende Sprüchlein:

Im Weine liegt die Wunderkraft
Durch „Seig“ filtriert ihr hell den Saft
Das Eine hat Euch Gott gesandt
Das Andere schafft Euch Menschenhand.

Schon auf dem Mainzer Weinbau-Kongreß im Jahre 1894 erwähnte Herr Geheimrat Professor Dr. Neßler in einem Vortrag lobend den Seig'schen Experimentierfilter, den er ein Apparatchen nannte, mit dem man die Reife der Weine prüfen könnte. Einer der ersten gelieferten Experimentierfilter wurde den Herren Seig bei dem diesjährigen Weinbau-Kongreß in Wiesbaden durch einen Geschäftsfreund überreicht. Der Filter hatte über 35 Jahre lang treue Dienste geleistet.

Von besonderem Interesse war die von den Seig-Werken gebotene Gegenüberstellung der ältesten und neuesten Filtersysteme. Neben dem 35 Jahre lang benutzten Experimentierfilter ein 34 Jahre alter Zylinderfilter, der sich vor wenigen Wochen noch in Betrieb befand. Dann der Vorläufer und Ahne aller Anschwemmfilter, eine Seig'sche Filterpresse aus dem Jahre 1892.

Das Auge des Fachmannes wird besonders gefesselt durch eine Batterie von „Herkules“-Filtern

mit seitlicher Türöffnung, deren kleinster bei einer Filterfläche von 6 qm eine Tagesleistung bis zu 20000 Litern, während der größte bei 36 qm Filterfläche eine Tagesleistung von über 100000 Litern erzielt. Welch ein Riesenschritt von der Filterpresse vom Jahre 1892 mit ihrer bescheidenen Leistung zum Herkules und welche glänzende Entwicklung von den ersten Anfängen der Firma Theo Seig bis zu dem heutigen Riesensbetrieb der Seig-Werke. Und doch arbeiten heute noch eine Anzahl der alten Filterpressen zur vollen Zufriedenheit ihrer Besitzer.

Großes Interesse fanden auch ein 20 Ztm. hohes Pumpen- und ein 30 Ztm. hohes „Herkules“-Modell, die beide in Betrieb vorgeführt wurden und damit ein sprechendes Zeugnis für die peinlich genaue Arbeit in den Werken der Herstellungsfirma ablegten.

Eine vielbeachtete Darstellung der Verkaufsorganisation der Seig-Werke bot eine große tafelförmige Karte Deutschlands und Oesterreichs, auf der die Werke der Firma in Kreuznach und Wien durch weißes Licht, die Musterlager durch grünes, die Sitze der Generalvertreter durch gelbes, die zahlreichen Wiederverkäufer durch rotes Licht gekennzeichnet waren. Die hohe Wertschätzung der Seig-Werke wird anschaulich beleuchtet, durch die von Herrn Weinbauoberlehrer Biermann geschaffene Ausstellung der Geisenheimer Forschungs- und Lehranstalt für Wein-, Obstbau und Gartenbau, die die von ihr praktisch benutzten, sowie für den Anschauungsunterricht verwandten Seig'schen Apparate als mustergültig vorführt.

Als neueste Modelle seien noch der Flaschensterilisator „Stella“ und der Flaschen-Schwefeldosier-Apparat „Bega“ erwähnt, die, jeder in seiner Art, bestimmt sind, die Haltbarkeit der Weine auf der Flasche zu sichern.

Bericht über den Sticksstoffmarkt im Monat September 1926.

Im September entsprach die Nachfrage nach Sticksstoffdünger im Inlande der Jahreszeit. Die Erzeugung war programmäßig.

Der Preis für 1 kg Sticksstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunaspeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF und Hornstoff BASF betrug im September M. 0.93, im Kalksticksstoff M. 0.85.

Für Oktober sind die Preise 1 kg Sticksstoff im

schwefelsauren Ammoniak,	M. 0.94
salzsauren Ammoniak,	
Leunaspeter BASF	
Kaliammonsalpeter BASF und	
Hornstoff BASF	M. 0.86.
Kalksticksstoff	

Im Natronsalpeter BASF kostet das Kilogramm Sticksstoff seit Beginn des neuen Düngejahres bis auf weiteres M. 1.25, im Kalksalpeter BASF M. 1.15, während Leunaphos BASF bis auf weiteres zu einem festen Preise von M. 25.70 für die 100 kg verkauft wird.

Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Wein-Versteigerungen.

* Bingen, 5. Okt. Am heutigen Tage fand hier eine Versteigerung von Weinen der Nahe, des Mittelrheins und aus Rheinheffen statt. Von der Grillo'schen Gutsverwaltung, Boppard, wurden

8 Nummern 1924er und 1925er in Fässern und eine Nummer 1921er in Flaschen ausgetoten. Es handelte sich dabei um naturreine Weine. 400 Flaschen 1921er Spätlese wurden bei einem Gebote von 2.60 M. je Flasche nicht zugeschlagen, alles andere ging in anderen Besitz über. Gesamterlös 5230 M. — Die Major Reichmann'sche Weingutsverwaltung, Bingen, versteigerte 13 Nummern 1925er Naturweine. 3 Halbstück wurden bei Geboten von 730—880 M. zurückgezogen. Bezahlt wurden durchschn. 780 M. für das Halbstück, zus. 7830 M. — Weingutsbesitzer Robert Amling, Bingen, bot 8 Nummern 1925er aus, für die zus. 6440 M. erlöst wurden. — Zum Schluß versteigerte das Weingut Katharina Saurmann-Espenschied, Laubenheim, 11 Nummern 1925er für zusammen 10660 M. Gesamtergebnis der vier Ausgebote rund 30000 M. ohne Faß.

* Bingen, 7. Okt. Bei der Weinversteigerung des Weinguts Carl Erne Wwe. wurden erzielt für 1924er Naturweine Binger 700—1030 Scharlachberger 1200, 1924er Naturweine Scharlachberger 700—960, Binger 570; 1925er Odenheimer 720—760, Binger 800—1210, Rüdesheimer 810—1050, 1925er Scharlachberger 700, 710; die Flasche 1921er Binger 3.60—5 M.

* Köln, 7. Okt. Die vierte Kölner Moselweinbörse übertrug hinsichtlich der Beschickung alle bisherigen Börsen, denn es standen nicht weniger als 213 Nummern zum Verkauf. Davon entfielen auf die Mosel 93 (Untermosel 22 und Mittelmosel 71). Saar 63 und Ruwer 57 Nummern. Beteiligt waren diesmal 47 Weingüter. Das Geschäft war besonders in den Mittagsstunden recht rege. Verkauft wurde etwa 40 Fuder und rund 35000 Flaschen. Käufer waren Händler und Kaffinogesellschaften, auch solche aus Norddeutschland. Es wurden erzielt für das Fuder (960 Liter) 1923er 1300 M., 1924er 1400 M., 1925er 1200—1600 M.; für die Flasche 1921er 3.50—5.00 M., 1922er 1.10 bis 1.50 M., 1923er 1.20—1.60 M., 1924er 1.10—1.40 M. —

* Bingen, 8. Okt. Heute wurde hier die Naturwein-Versteigerung der Julius Espenschied'schen Weingutsverwaltung und des Weingutes Ferdinand Almann zu Bingen abgehalten. Die Versteigerung war gut besucht. Das ganze Ausgebot ging bei flotten Geboten und schnellem Zuschlag in anderen Besitz über. Im einzelnen wurden erlöst: Julius Espenschied'sche Weingutsverwaltung, Bingen: Für 7 Halbstück 1923er zus. 6230 M., durchschn. das Halbstück 890 M., für 21 Halbstück 1332 M., für 3 Viertelstück 1921er Spätlese 1220 M., hochfeine Auslese 1560, 1560 M., für die Flasche 1921er Binger Mainzerweg Riesling hochfeine Edelauslese 8 M. Gesamterlös 61066 M. Weingut Ferdinand Almann: für 14 Halbstück und 1 Viertelstück 1924er zus. 14490 M., durchschn. das Halbstück 1000 M., für die Flasche 1921er Binger 3 M. Gesamterlös 15690 M.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäftsstelle in Hallgarten: Marktplatz.

Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueberlassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!

Die Bank des Mittelstandes, des Handwerks des Gewerbes, die

Rheinische Volksbank

Gegründet 1872

e. G. m. b. H., Geisenheim

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich und Hallgarten

Reserven RM. 160 000

verzinst Spar-Einlagen und sonstige Gelder auf feste Termine je nach der Höhe der Beträge und der Dauer der Kündigungsfristen z. Zt. bis zu 8 $\frac{1}{2}$ %.

Sparmarken

in Höhe von RM. 0.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.— und 10.— werden an unseren Kassen-Schaltern ausgegeben. Evtl. steht unser Bote zur Abholung von monatlichen Sparbeträgen gerne zur Verfügung.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Scheck- und Ueberweisungs-Hefte kostenlos. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Strengste Verschwiegenheit der Geschäftsvorgänge.

Beitragen u. Führung der Bücher, Bilanz-Aufstellung, Revisionen, Steuer-Beratungen, Einrichtung praktischer Buchhaltungen etc. Gründung, Liquidation, Geschäftsaufsichten, Vergleiche etc. übernimmt

Bücher-Revisor und Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Herrngartenstr. 16. I.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

Tischtuch - Papiere, Papierservietten, Papp - Teller.

F. BECKER & Co.

Biebrich a. Rh.

Kaiserstr. 51. Fernruf 570.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung
Oestrich im Rheingau
Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!
Vertreter gesucht!

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel, Schablonen,** Korkdruckmaschinen, **Gummistempel,** Signierstempel, **Klischees** etc. sowie alle Zubehörteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei
Mainz, Mitternachtsg. 15 $\frac{1}{10}$. Tel. 4687.

Trinkt deutschen Wein!

2 schwere Fahrohsen im Paar, oder als Einspanner, wegen Sterbefall zu verkaufen.

Wwe. Jakob Kurz,
Oberdiebach, Haus Nr. 64

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Mt. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Privat-Vertreter

Lederwarenfabrik sucht bei guten Privaten eingeführte Vertreter für ihre modernen Artikel. Gefällige Offerten unter Nr. 1030 an d. Ztg.

Eiserne Schraube

Durchmesser 8 bis 9 cm, für große Holz-Kelter zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1040 an die Expedition d. Ztg.

Tätige oder stille

Beteiligung

mit größerem Kapital an solidem Geschäft im Rheingau gesucht. Diskretion zugesichert. Offerten unter Nr. 906 an die Geschäftsst.

Vertreter

werden an allen Orten zum Besuche von Winzern, Gärtnern, Gartenbesitzern und Landwirtschaft für konkurrenzloses Schädlingsvergiftungsmittel bei hohen Provisionsfähen gesucht.

Bewerbungen an
Terrasan-Gesellschaft Miller & Co.
Regensburg.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Verstopft

Wein, Sekt und Likör nur mit

Stobbe

vom

Stobbeschlegel

Franz Schlegel,

Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8

Import katalon. Kork.
Telefon 2677.

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 43

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

(Fortsetzung)

Fräulein Sebald sagte: »Klaus Bernward ist noch nicht da. Er kam erst gegen Abend von einer Konzertreise zurück und wird darum voraussichtlich nicht vor zehn Uhr kommen.«

»Es ist so viel von diesem Herrn Bernward die Rede. Wie es scheint, dreht sich hier alles um ihn.«

»Die Damen sind allerdings fast alle in ihn verliebt. Ein Don Juan ist er gewiß nicht. Seinem eigentlichen Beruf nach ist er übrigens Ingenieur, und noch vor zwei Jahren war er als Sänger unbekannt. Wie ein leuchtendes Gestirn ist er plötzlich am Berliner Konzertthimmel aufgegangen.«

Sie unterbrach sich. Ihre Augen, die auf die Tür des Nebensalles gerichtet waren, schienen plötzlich größer zu werden in einem Ausdruck des Staunens und der Überraschung. Ein paar neue Gäste hatten ersichtlich ihre Aufmerksamkeit gefesselt, ein Herr und eine Dame von geradezu blendender Erscheinung. Schlank und hochgewachsen, in einer prachtvollen Toilette, die ziemlich freigebig ihre Reize enthielt, mußte die junge Frau notwendig das allgemeine Interesse auf sich ziehen.

»Wohnt diese Dame auch in der Pension?« fragte Sigrid flüsternd. Es schien ihr, als hätte sie ein leichtes Zucken gespürt, das durch die Gestalt ihrer jungen Nachbarin gegangen war. Doch im nächsten Augenblick wandte sich ihr Walli Sebald wieder zu und erwiderte

ruhig: »Nein. Sie ist heute zum erstenmal hier, obwohl sie den meisten Anwesenden bekannt scheint. Es ist Frau Ermat, die Gattin eines reichen Kaufmanns, von dem jetzt viel die Rede ist. Man nennt sie nur die schöne Frau Ermat.«

»Der Herr an ihrer Seite ist vermutlich ihr Mann?«

»Nein. Es ist Herr Bernward.«

»Der berühmte Sänger?«

Ein kleines Lächeln, das Sigrid sonderbar schmerzlich erschien, kräuselte die Oberlippe der Studentin.

»Nicht der Sänger, sondern sein Zwillings-

bruder, der allerdings von ihm fast unzertrennlich ist. Wie gefällt er Ihnen?«

»Ich maße mir kein Urteil an. Nach gewöhnlichen Begriffen ist er ja wohl ein sehr hübscher Mann.«

»Finden Sie das? Dann könnte ich mich eigentlich geschmeichelt fühlen, denn er ist mein Verlobter.«

Sigrid war in Verlegenheit. Ziemlich ungeschickt sagte sie: »Dann darf ich Sie unmöglich länger hier zurückhalten. Sie haben sicherlich den Wunsch, ihn zu begrüßen.«

»Wenn er mich sucht, wird er mich auch hier finden. Sie sehen, daß er vorläufig noch durch seinen Ritterdienst bei Frau Ermat in Anspruch genommen ist.«

Es war ohne Bitterkeit gesagt, und als nun eine Minute später die elegante Gestalt des Herrn Bernward auf der Schwelle erschien, als sein flüchtig durch den kleinen Raum schweifender Blick Walli Sebald bemerkt hatte, und als er mit fröhlicher Miene auf sie trat, empfing sie ihn freundlich.

»Guten Abend, Thomas! Ich hatte dich erst in der Begleitung deines Bruders erwartet.«

»Ist er noch nicht da? Ich konnte diesmal nicht mit ihm kommen, weil ich es übernommen hatte, Frau Ermat einzuführen.«

Die Studentin stellte Sigrid vor, über die Bernwards Augen ziemlich gleichgültig dahinglitten. Dann gingen sie alle drei in den Saal, und Sigrid gefellte sich zu ihrer Mutter. Die Räume hatten sich inzwischen beträchtlich gefüllt, und ein langmahniger junger Mann ließ sich am Flügel nieder, um Walters »Aufforderung zum Tanz« zu spielen und dann unvermittelt in eine jener Mes-



Idyll aus der Türkei: Einer, der sich zu helfen weiß



Tierfangende Pflanzen:

Bild links:

Das Insekt nähert sich dem
Blatt des Sonnentaus

*

Bild rechts:

Das Insekt berührt das Blatt

*

Bild unten:

Die linke Fliege ist soeben ge-
fangen, die rechte wird gerade
verdaut

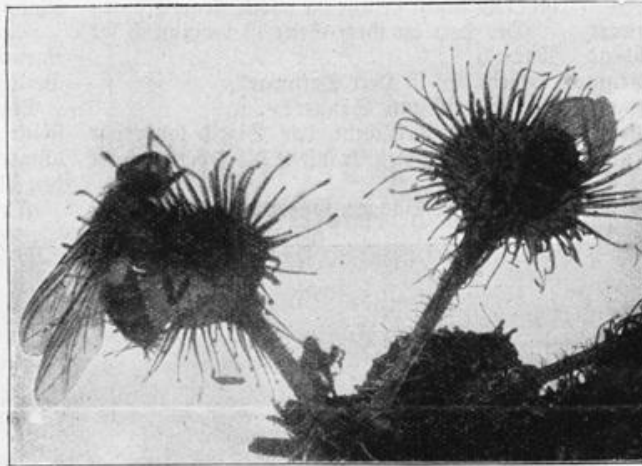


lodien überzugehen, die zurzeit in allen
Tanzsälen erklingen.

Sigrid tanzte gern, aber die mo-
derneren Rhythmen waren ihr nicht ge-
läufig, und so gab sie es auch bald
wieder auf und flüchtete sich auf das
kleine Sofa im Damenzimmer, das
ihr, wie sie hoffte, gestatten würde,
unbehelligt zuzuschauen.

Da klang plötzlich eine Männerstimme
an ihr Ohr und sie sah, erschrocken auf-
blickend, in das Gesicht eines Herrn,
der in artiger Haltung neben ihr stand.
Den Namen, den er, sich vorstellend,
genannt, hatte sie überhört, und sie
vernahm nur, daß er sie um den Tanz
bat, der eben gespielt wurde.

Rot vor Verwirrung, sagte sie ab-
lehnend: »Ich bedaure — es ist ein
One-Step, wenn ich nicht irre, und
den tanze ich wirklich nicht gern.«



den Leuten, die in dieser Pension
wohnen. Es geht hier ja gewiß recht
lustig zu, und Sie können noch aus-
gelassene Abende verleben als den
heutigen. Aber die Menschen sind nicht
echt. Sie würden erschrecken, wenn Sie
einen Einblick in die Leere ihrer Seelen
tun könnten.

»Ich danke Ihnen für Ihren Rat,
und ich glaube wohl, daß ich ihn be-
folgen werde.«

Sie wollte ihn fragen, wie denn er
in eine Gesellschaft käme, die er so hart
verurteile; aber es fehlte ihr an Mut
dazu. Sie verabschiedete sich von ihm
mit einem leichten Kopfnicken und ging
wieder zu ihrer Mutter, die sie im Ge-
spräch mit Walli Sebald sah.

Freudig legte die Studentin ihren
Arm um Sigrid.

»Ich brauche Sie Klaus Bernward also nicht
erst vorzustellen. Welchen Eindruck hat er auf
Sie gemacht?«

Fragend sah sie Sigrid an.

»Wer? — Herr Klaus Bernward? Ich kenne
ihn doch noch immer nicht.«

»Es war der Herr, mit dem Sie eben ge-
sprochen haben. Hat er Ihnen denn seinen
Namen nicht genannt?«

»Ja. Aber ich hatte ihn nicht verstanden.
Und ich dachte nicht daran, daß er es sein

»Ich eigentlich auch nicht,« erwiderte der Unbe-
kannte lächelnd. »Es ist übrigens selten, daß man
einer jungen Dame begegnet, die von der Schwär-
merei für diese modernen Tänze frei zu sein
scheint.«

»Wer Musik wahrhaftig liebt, ist gegen solche
Versuchung geschützt.«

»Hoffentlich haben Sie darin recht, mein Fräu-
lein! Darf ich auch Sie zu diesen Ausnahmen
zählen?«

»Ich muß die Musik wohl lieben, da ich im Be-
griff bin, ihr mein Leben zu widmen.«

»Sie sind Pianistin?«

»Nein, ich habe vor, mich dem Ge-
fangsstudium zu widmen.«

»Hier in Berlin?«

»Ja. Ich habe eine Empfehlung
an Professor Cialdini.«

»Wenn er Sie als Schülerin an-
nimmt, werden Sie in den besten
Händen sein, aber er ist wählerisch.
Man kann Sie beglückwünschen, wenn
er Sie für würdig hält, seinen Unter-
richt zu genießen.«

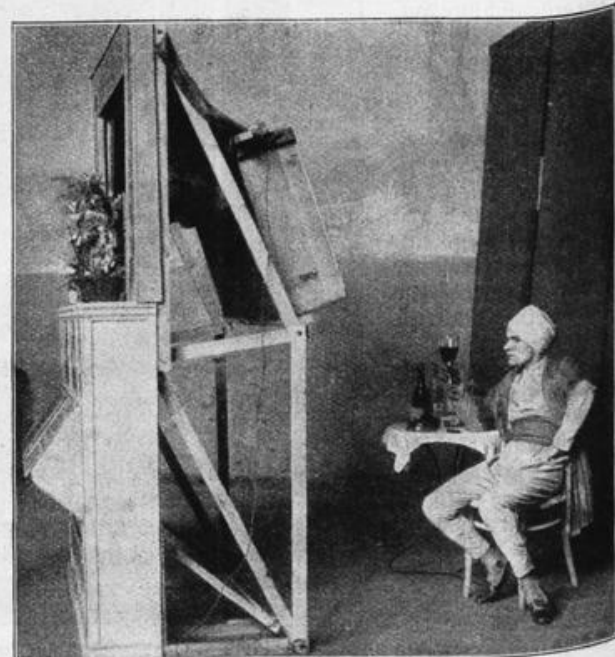
»Mir ist auch recht bange. Es ist
ja so wenig, was ich bisher lernen
konnte.«

»Darauf kommt es nicht so sehr an.
Aller Anfang ist schwer. Man muß
einen starken Willen und festen Glauben
an sich haben. Dann aber können
Wunder verrichtet werden.«

Sigrids Atem ging schneller und
ihr Herz klopfte. Sie stand auf und
wandte sich der Tür des Saales zu.
Er blieb an ihrer Seite und sagte:
»Etwas möchte ich Ihnen noch emp-
fehlen, mein Fräulein! Vergessen
Sie Ihre Zeit nicht im Verkehr mit



Wie das Tanagratheater im Schaufenster wirkt.
Unsere Aufnahme zeigt die Reklame für ein
Weingeschäft



Ein Blick hinter die Kulissen des Tanagratheaters

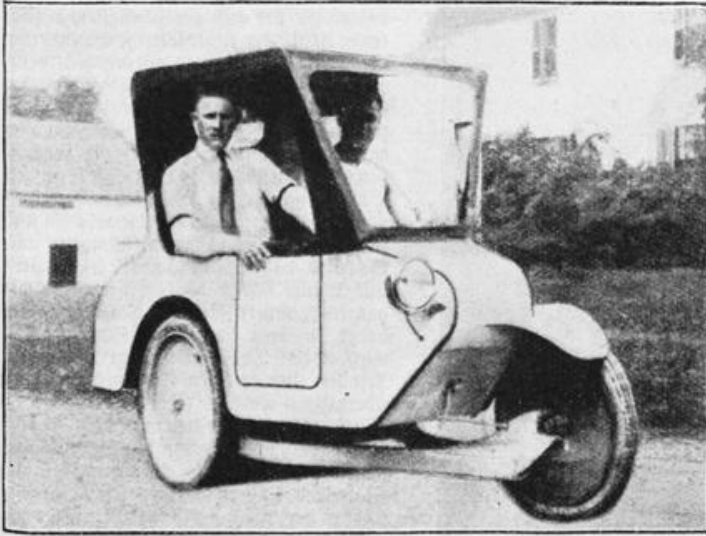


Bild links:

Eine neue Automobilart, das Leichtestautomobil. Es wiegt einhundertzehn Kilogramm und kann zwei Personen aufnehmen. Es kostet rund fünfzehnhundert Mark und wird in einer Kiste versandt, die später als Schuppen dient. Motor und Getriebe sind mit einem der Hinterräder verbunden. Der Benzinverbrauch beträgt nur vier Liter auf hundert Kilometer



Fräulein Hilde Zimmermann, die zur Königin der Vorfürhramen gewählt und mit dem goldenen Stern ausgezeichnet wurde. (Zander & Labisch)

könnte; er sieht seinem Bruder gar nicht ähnlich.

«Allerdings nicht. Weder im Äußern noch im Innern. Jeder von ihnen hat eben seine besonderen Vorzüge.»

Wieder trat dabei das schmerzliche Lächeln auf ihre Lippen, und ihre Augen wanderten hinüber nach der anderen Seite des Saales, wo die schöne Frau Ermat stand.

Hastig sagte Sigrid: «Ich bitte dich, Mama, ich möchte in unser Zimmer gehen, ich habe des Vergnügens genug gekostet.»

Auch Walli Sebalbs Bitte hielt sie nicht zurück. Sie sagte ihr herzlich gute Nacht und bat sie, sie morgen auf ein Viertelstündchen zu besuchen. Im Schlafzimmer, das sie mit ihrer Mutter teilte, warf sie sich tief aufatmend in einen Stuhl.

«Wir wollen von hier fortziehen, Mama! Sobald als möglich.»

«Was fällt dir ein, Sigrid! Du weißt, daß Wolf die Zimmer auf einen Monat gemietet hat. Frau Doktor Dühringsfeld würde sicher darauf bestehen, daß sie auch für diese Zeit bezahlt werden.»

«Dann geht es natürlich nicht, denn Wolf darf durch uns nicht um Geld gebracht werden. Aber es ist hoffentlich möglich, uns unsere Mahlzeiten künftig auf dem Zimmer zu servieren. In den Speisesaal gehe ich von nun an auf keinen Fall.»

Frau von Alwar erkannte ihre sonst so liebenswürdige, gefügige Tochter nicht wieder. Ohne Zweifel hatte sie da unten etwas erlebt, das sie ganz aus dem Gleichgewicht gebracht hatte.

Das junge Mädchen aber lag noch lange

wach in ihren Kissen und überlegte jedes Wort, das Klaus Bernward zu ihr gesprochen.

Nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt hatte Professor Weißpflog Groß-Bischdorf wieder verlassen. Er hatte den Patienten bei Bewußtsein gefunden und sich während des ganzen Tages angelegentlich mit ihm beschäftigt. Gegen Abend hatte er dann eine längere Unterredung mit ihm gehabt, und zwar unter vier Augen,



Vorführung von rhythmischen Übungen durch das berühmte Ballett von Klaudia Iffatschenko. (Wolter)



obwohl Gerburg erwartet hatte, daß er zugezogen werden würde. Er war überhaupt weder während der von den Ärzten vorgenommenen Untersuchungen noch nachher zu dem Freund gelassen worden, und er zeigte sich deshalb ziemlich steif und verstimmt, als er den Professor am nächsten Morgen zum Wagen geleitete.

«Darf ich fragen, welche Auskunft ich den Verwandten des Herrn von Wendelgard zu erteilen habe?» fragte er gemessen.

«Ich habe den Kranken auf seinen ausdrücklichen Wunsch wahrheitsgemäß über seinen Zustand und über die Aussichten auf Genesung aufgeklärt. Und ich denke, wir müssen es ihm überlassen, was er davon anderen mitteilen und wie er handeln will. Soviel ich weiß, stehen Sie ihm nicht verwandtschaftlich nahe.»

Gerburg kniff die Lippen zusammen und verbogte sich stumm. Die Zurückhaltung des Professors erschien ihm als schlechter Dank für



Vor kurzem fand ein eigenartiges Wettrennen für Schüler statt, bei dem die Läufer sich waschen und umziehen mußten, ehe das Ziel erreicht wurde. Unsere Aufnahme zeigt, wie sich die Teilnehmer nach Abgabe des Startschusses ankleiden

★ ★

★

seinen Eifer, ihn zu berufen, und er erwartete kaum, daß Wendelgard viel mitteilbarer sein würde. Gegen Mittag ließ Wolf ihn um seinen Besuch bitten. Er saß aufrecht im Bett und streckte dem Eintretenden freundschaftlich die Hand entgegen.

»Ich freue mich, dich zu sehen, Harald! Dafür, daß du den Professor kommen ließe, bin ich dir von Herzen zu Dank verpflichtet. Du hast mir damit den denkbar größten Dienst erwiesen.«

»Du bist also mit seiner Prognose zufrieden?«

»Möchten Sie uns nicht allein lassen, Schwester? Ich werde klingeln, sobald ich Ihrer bedarf.«

Die Pflegerin verließ das Zimmer. Wendelgard zog den Freund auf den Stuhl neben seinem Bette nieder und sagte auffallend heiter: »Er hat mich dem Leben wiedergegeben, einem kurzen Leben vielleicht, aber einem Leben voll Hoffnung.«

»Willst du mir nicht wiederholen, was er dir sagte?«

»Sieh, Harald, ich kann ja heute ganz offen zu dir sprechen. Während des letzten Jahres war ich fast schon ein toter Mann. Ich fühlte, wie mein Zustand sich von Tag zu Tag verschlechterte, aber ich hatte zugleich die Empfindung, daß die Erlösung in weiter Ferne lag.«

»Und nun, Wendelgard?«

»Nun hat ein ehrlicher Arzt offen und ohne Rückhalt zu mir gesprochen. Die Schußverletzung in meinem Gehirn ist vernarbt. Aber die Narbe drückt auf ihre Umgebung und löst damit alle die Zustände aus, unter denen ich leide. Es gibt keine andere Aussicht auf Heilung, als eine Operation auf Leben und Tod.«

»Du willst sie natürlich vornehmen lassen?«

»Ja. Sobald ich mich erholt habe, werde ich in das Sanatorium des Doktor Hartwig nach Berlin gehen, und Professor Weißpflog wird den Eingriff machen. Er hat mich nicht darüber getäuscht, daß die Möglichkeit eines schlechten Ausganges groß ist. Aber er versicherte mir für den Fall des Gelingens vollständige Heilung.«

»Als Mann würde ich an deiner Stelle ebenso handeln. Lieber ein rasches Ende als endlose Pein.«

Seine Stimme klang hart wie seine Worte. Doch Wendelgard empfand die Herzlosigkeit der Erwiderung nicht, die so ganz mit seiner Überzeugung übereinstimmte.

»Ich fürchte den Tod nicht, aber ich fürchte die Verblödung oder den Wahnsinn, die mir der Professor als Ende meines jetzigen Zustandes zeigte. Nun aber habe ich einige wichtige Dis-



Wie unsere Großmutter beim Morgencaffee!

positionen zu treffen, und deshalb hat ich dich um deinen Besuch.«

»Aber sollten wir nicht lieber einige Tage warten? Es greift dich vielleicht noch zu sehr an.«

»Es wird sich ohnehin nicht mit einer einzigen Unterredung abtun lassen. Und ich muß über gewisse Dinge beruhigt sein, wenn ich mich endgültig zur Operation entschließe. Also erstens: Ich will Groß-Bischdorf so schnell als möglich verkaufen.«

»Ah! Das überrascht mich.«

»Der Gedanke ist mir in der letzten Zeit schon oft im Kopfe herumgegangen; meine Unterredung mit dem Professor aber hat ihn zum festen Entschluß werden lassen. Die Besichtigung ist wertvoll, doch ich habe keine männlichen Verwandten, denen ich sie hinterlassen könnte, und ich verfüge frei über mein Erbe.« (Fortf. folgt)

Tierfangende Pflanzen

So absonderlich es klingt, es gibt gewisse Pflanzen, die Tiere fangen und verdauen und deshalb immer wieder die Aufmerksamkeit des Naturfreundes er-

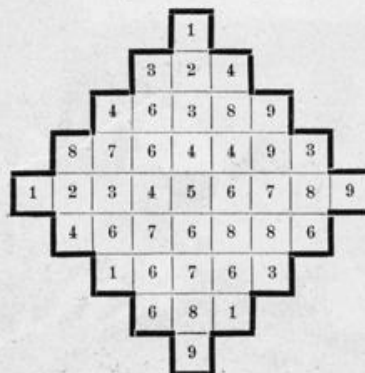
regen. Die bei uns am häufigsten auftretende Art ist der rundblättrige Sonnentau. Seine Blattrosetten sind mit weichen, weissen roten Wimpern dicht besetzt. Diese sind am Ende kolbenförmig verdickt und mit glänzenden Tröpfchen besetzt. Berührt ein Tier eine Wimper, so tritt sofort die zunächst betroffene Drüse, die in der kolbenförmigen Verdickung sitzt, in Tätigkeit. Der Reiz wirkt auf das gesamte Blattgewebe ein und teilt sich den benachbarten Wimpern mit. So wird das Opfer zunächst festgehalten und immer stärker herangezogen, bis die ganzen Wimpern eine Art Magen gebildet haben, in dem das Insekt dann verdaut wird. Selbst Tagfalter und sogar Libellen sind von den Sonnentaupflanzen überwältigt worden. Sehr merkwürdig ist dabei, daß diese Drüsen nur dann richtig in Tätigkeit treten, wenn ein stickstoffhaltiger Körper mit ihnen in Berührung kommt. Glückliches Austreten eines festen Gegenstandes verursacht gar keine Veränderung. Anders ist es aber, wenn ein Insekt oder Fleischstückchen, Eiweiß oder Milch in die Nähe der Wimpern gebracht werden. Man hat sogar Versuche mit Knorpeln angestellt und gefunden, daß diese nach achtzig Stunden verdaut waren. Die Empfindsamkeit dieser Pflanzen ist so hochgradig, daß auf Grund genauer Messungen schon 1/78740 Gramm ausreicht, um die Wimpern in Tätigkeit treten zu lassen. U. W.

Das Tanagratheater als moderne Schaufensterreklame

In manchen Städten sieht man in den Schaufenstern eine originelle Reklame. Auf einer etwa dreißig Zentimeter im Quadrat großen »Bühne« im Hintergrund zeigen Mäddchengestalten Verkaufsgegenstände des betreffenden Geschäftes. Wohl jeder kommt zunächst auf den Gedanken, daß sich hier ein Film in natürlichen Farben abrollt. Die wenigsten finden jedoch des Rätsels Lösung. Diese Art der Reklame ist nicht neu; wohl hat sich hier und da am Äußeren etwas geändert, das Wesentliche ist jedoch geblieben. Die Entstehung dieser Bilder beruht auf der Anwendung von Spiegelgesetzen. Ein Hohlspiegel wirft von allen Figuren, die in seinem Brennpunkt aufgestellt werden, ein verkehrtes, also auf dem Kopf stehendes Spiegelbild zurück. Um ein aufrechtstehendes Bild zu erhalten, muß man das Objekt auf den Kopf im Brennpunkt des Spiegels aufstellen. Dies geschieht durch Anwendung zweier in einem bestimmten Winkel zueinander aufgestellten ebenen Spiegel. Diese werfen jezt das Spiegelbild der Person auf den Kopf gestellt in den Hohlspiegel, der seinerseits nun ein aufrechtstehendes verkleinertes und scheinbar in der Luft schwebendes Bild projiziert. Damit war das Tanagratheater und seine Anwendung für Schaufensterreklame ermöglicht. In neuester Zeit verwendet man diese Erfindung auch bei Filmaufnahmen, um die in vielen Fällen sonst notwendigen Kolossalbauten zu sparen. Auf der Miniaturbühne werden die für die Filmaufnahme erforderlichen Gebäude, in kleinem Maßstabe modelliert, aufgestellt und zusammen mit den durch die ebenen und Hohlspiegel projizierten Darstellern dann gefurbelt. F. K.

Humoristisches Gedankenplitter und Rätsel-Ecke

Kreuz-arithmoglyph



Boshafte Auffassung

Wie war die Festlichkeit?
— Soweit ganz nett; nur hat sie mit einem Mißklang geendet!
Hast du gefungen?

Freie Übertragung

Water, was ist das, ein Dentist?
— Ein Zahntechniker.
Und ein Irredentist?
— Ein verrücktgewordener Dentist.

Das Glück gehört denen, die sich selber begnügen, denn alle äußeren Quellen des Glückes und Genusses sind ihrer Art nach höchst unsicher, mißlich, vergänglich und dem Zufall unterworfen.

Scherzrätsel

Das Wort mit „ie“ hat über Nacht
Den Reichtum mir ins Haus gebracht.
Kehr' um den Schwanz, und es zeigt an,
Was leicht aus jenem folgen kann.

Rätsel

Zu einem Voch fährt man hinein, zu zweien wieder hinaus, und wenn man draußen ist, ist man erst drin — was ist das?

Auflösungen folgen in Nummer 44

Auflösungen von Nummer 42:

des Rätsels: Adam und Eva; Genuch und Elias; Eis und Füllen;
des Bilderrätsels: Vorzugsrente;
des Zahlenrätsels: Weibel, Siebel, Eigelb, Viebig.